

Vor, während und nach der Predigt (C. H. Spurgeon)

14. Dezember 2025

Kategorie: Praktisches, Predigten

»Deshalb legt ab alle Unsauberkeit und alles Überfließen von Schlechtigkeit, und nehmt mit Sanftmut das eingepflanzte Wort auf, das eure Seelen zu erretten vermag. Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen.« (Jakobus 1,21-22)

Brüder, es ist gut, unter dem Wort Gottes zu stehen. Selbst wenn die niedrigsten Motive Menschen dazu bewegen sollten, das Evangelium zu hören, ist es dennoch gut, dass sie kommen. Wir haben von einigen gehört, die sogar gekommen sind, um zu stehlen, und doch hat das Wort Gottes sich in ihre Herzen eingeschlichen. In vielen Fällen wurden in früheren Zeiten Spione ausgesandt, um den protestantischen Theologen zuzuhören, die das Evangelium predigten, und diese machten sich Notizen über alles, was gesagt wurde, um sie der falschen Lehre zu bezichtigen, damit sie bestraft würden; doch in mehreren Fällen wurden die Spione selbst bekehrt. So groß ist die Kraft des Evangeliums Christi, dass es selbst seine größten Feinde anzieht und für sich gewinnt. Wer sich seinem Feuer nähert, selbst mit der Absicht, es zu löschen, kann sich von seiner Hitze überwältigt finden.

Meister Hugh Latimer erzählt in seiner urigen Art, als er die Menschen ermahnt, zur Kirche zu gehen, von einer Frau, die viele Nächte lang nicht schlafen konnte, obwohl man ihr Medikamente gegeben hatte; aber sie sagte, wenn man sie zu ihrer Pfarrkirche bringen würde, könnte sie dort schlafen, denn sie habe oft einen ruhigen Schlaf unter der Predigt genossen; und er geht so weit zu sagen, dass es besser sei, wenn die Menschen sogar zum Schlafen zur Predigt kämen, als gar nicht zu kommen; denn, wie er in seinem schönen alten Sächsisch hinzufügt, »sie könnten im Schlafen erwischt werden«. So ist es tatsächlich. Ein kranker Mensch tut gut daran, dort zu leben, wo es Ärzte gibt, denn eines Tages könnte er geheilt werden. Wenn Menschen in der Hitze des Gefechts stehen, können sie verwundet

werden; wenn sie dorthin kommen, wo die Pfeile des Evangeliums abgeschossen werden, können sie durch einen fallen. Pflanzen, die im Freien wachsen, werden wahrscheinlich bewässert, wenn der Regen fällt. Wir wagen es nicht, zu jemandem, der das Gebetshaus betreten will, zu sagen: »Du darfst nicht kommen, weil deine Motive grob und niedrig sind.« Nein, du bist auf jeden Fall willkommen. Wer weiß, ob Gott dir nicht auf deinem Weg begegnen wird. Wenn du dort bist, wo seine Wahrheit gepredigt wird, kannst du sie hören; und »der Glaube ist aus der Verkündigung, die Verkündigung aber durch Gottes Wort« (Römer 10,17).

Du wirst bestimmt sofort einsehen, dass es in jedem Fall gut ist, irgendwie zum Hören des Wortes zu kommen, dass es aber viel besser ist, auf eine vorbereitete Weise zu kommen. Wir sollten uns bemühen, so viel wie möglich aus den Gnadenmitteln zu schöpfen und nicht wahllos daran zu pflücken. Ein Bauer mag denken, dass es auf seinem Land sicher eine Ernte geben wird, wenn er nur sät; doch, wenn er ein weiser Mann ist, gibt er sich nicht mit einer mageren Ernte zufrieden, sondern düngt sein Land reichlich und bearbeitet es gut, damit es ihm einen großen Ertrag bringt, denn in unseren Zeiten ist die größtmögliche Ernte unverzichtbar anzustreben. So, meine Brüder, lasst uns die heilige Verordnung der Predigt so nutzen, dass wir die größtmögliche Menge Gold aus dem Erz gewinnen können. **Lasst uns so in die feierliche Versammlung kommen, dass wir hoffen können, dort Gott zu begegnen, denn das ist der Hauptzweck unseres Zusammenkommens; und lasst uns vor dem Kommen, während des Kommens und nach dem Kommen zum Heiligtum so handeln, dass wir den größtmöglichen Gewinn aus unserem Zusammenkommen ziehen können.** Das Wort des Herrn zu hören, wird oft vom Geist Gottes zu Leben für tote Seelen gemacht und ist das hervorragendste Mittel, um diejenigen, die bereits für Gott leben, weiter zu beleben. Lasst uns nicht durch unsere eigene Schuld auch nur einen Funken dieses Segens verlieren. Das Wort des Herrn ist in diesen Tagen kostbar; lasst uns nicht leichtfertig damit umgehen.

Heute Morgen werde ich meinen Text mit der ernsthaften Absicht behandeln, euch zu lehren, **wie man zuhört**. Oh, möge der Geist Gottes mir gnädig helfen! Zunächst wollen wir uns merken, was **vor** der Predigt zu tun ist: »Legt alle

Unreinheit und Überfluss an Bosheit ab ...« Zweitens wollen wir lernen, wie wir uns **während** der Predigt verhalten sollen: »Nehmt das eingepflanzte Wort mit Sanftmut auf, das eure Seelen retten kann.« Und drittens gibt es hier die Anweisung für **nach** der Predigt: »Seid Täter des Wortes und nicht nur Hörer, die sich selbst betrügen.«

I. Vor der Predigt

Betrachten wir die angemessene und richtige Vorbereitung auf das Hören des Evangeliums, oder was vor dem Hören zu tun ist. Jedem, der darüber nachdenkt, wird auffallen, dass es einer gewissen Vorbereitung des Herzens bedarf, um zum Gottesdienst zu kommen und das Evangelium zu hören. Bedenken wir, in wessen Namen wir uns versammeln, dann können wir sicherlich nicht gedankenlos zusammenkommen. Bedenken wir, wen wir zu verehren vorgeben, dann werden wir nicht in seine Gegenwart eilen, wie Menschen zu einem Feuerwehreinsatz rennen. Moses, der Mann Gottes, wurde ermahnt, seine Schuhe von seinen Füßen zu ziehen, als Gott sich nur in einem Busch offenbarte (2Mose 3,5); wie sollten wir uns dann vorbereiten, wenn wir zu ihm kommen, der sich in Christus Jesus, seinem geliebten Sohn, offenbart? Wir sollten nicht halb schlafend in den Ort der Anbetung stolpern und nicht dorthin schlendern, als wäre es nichts weiter als ein Besuch im Theater. Wir können nicht erwarten, viel zu gewinnen, wenn wir einen Schwarm müßiger Gedanken und ein Herz voller Nichtigkeiten mitbringen. Wenn wir voller Torheit sind, verschließen wir vielleicht unseren Geist für die Wahrheit Gottes. **Wir sollten uns bereit machen, das zu empfangen, was Gott so bereitwillig schenkt.** Wenn schon der verurteilt wurde, der ohne Hochzeitsgewand zum Hochzeitsfest kam, was sollen wir dann von denen sagen, die regelmäßig zu den Festen unseres Herrn kommen und nie daran denken, sich würdig zu erweisen, an seinen königlichen Köstlichkeiten teilzuhaben? Was sollen wir von denen sagen, die den Tempel Gottes verunreinigen, indem sie niemals danach streben, ihre Seelen von der Unreinheit ihrer Sünden reinigen zu lassen? Gewiss sollte eine ernsthafte Vorbereitung stattfinden, wenn ein sündiges Geschöpf sich dem allerheiligsten Gott nähert.

Brüder, wenn ich an unsere Verpflichtungen während der Woche denke, wer von uns kann sich dann würdig fühlen, in den heiligen Ort der Stiftshütte des Allerhöchsten zu kommen? Ich meine nicht diese mit Händen gemachten Stätten, sondern den inneren geistlichen Tempel der Gemeinschaft mit Gott. Wie könnten wir zu Gott kommen, bevor wir gewaschen sind? Können wir, nachdem wir einen so schlammigen Weg wie den durch diese schmutzige Welt gegangen sind, zu Gott kommen, ohne den Staub von unseren Füßen zu schütteln? Können wir alle sechs Tage der Woche mit irdischen Sorgen beschäftigt sein und dann ohne einen vorbereitenden Gedanken bereit sein für den heiligen Sabbat? Ich glaube nicht. Selbst in den heidnischen Tempeln rief der Herold, bevor die feierlichen Mysterien begannen: »Weichet, ihr Profanen! Weichet, ihr Profanen!« Und sollte nicht auch ein Herold unseren wandernden Gedanken zurufen: »Weichet, ihr eitlen Gedanken, denn Gott ist hier!« Wenn die Stunde gekommen ist, uns dem herrlichen Herrn zu nähern, vor dem die Engel ihre Gesichter verhüllen, während sie rufen: »Heilig, heilig, heilig« (Jesaja 6,3; Offenbarung 4,8), dann ist es unsere Pflicht, fromm und demütig, heilig und ernsthaft zu sein. Ja, Brüder, wenn wir immer mit der göttlichen Anbetung beschäftigt wären, wenn wir keine anderen Gedanken oder Sorgen hätten als seine Herrlichkeit, wenn wir völlig losgelöst wären von den Verstrickungen und Verunreinigungen der Welt, dann würde ich nicht so ernsthaft von der Vorbereitung sprechen, bevor wir das Wort hören; aber leider ist das nicht so. Wir sind Menschen mit unreinen Lippen und leben unter einem Volk mit unreinen Lippen (Jesaja 6,5). Wir sind noch nicht in das heilige Land gekommen, wo jeder, der uns grüßt, entweder ein Heiliger oder ein Engel ist. Wir haben noch nicht alle Kanaaniter ausgerottet, sondern müssen täglich auf der Hut vor ihnen sein. Wegen der Sünde, die in uns und um uns herum wohnt, müssen wir uns im Waschbecken am Eingang der Stiftshütte waschen, bevor wir uns dem Allerhöchsten nähern dürfen (2Mose 30,18-21; vgl. Johannes 13,5).

Unter den Menschen herrscht Einigkeit darüber, dass man sich auf den Gottesdienst vorbereiten sollte. Ich sehe heute hier die sichtbaren Zeichen dafür. Bevor der Sabbat anbrach, habt ihr begonnen, saubere Wäsche und hellere Kleider als an gewöhnlichen Tagen vorzubereiten. Das ist zwar nur eine äußerliche und alltägliche Angelegenheit, aber dennoch liegt in der Hülle ein Kern. **Der Mensch legt seine gewöhnlichen Alltagskleider ab und zieht seine besten Gewänder für den Sabbat an, weil er instinktiv spürt, dass er seinem Gott Ehrerbietung erweisen sollte.** Ich fürchte, dass dieser

Kleiderwechsel oft zu dem Wunsch verkommt, vor euren Mitmenschen gut dazustehen, aber die zugrunde liegende Bedeutung sollte diese sein: »Ich gehe heute hinauf, um meinen Gott anzubeten. Deshalb werde ich weder mit unreinem Körper noch mit unreiner Kleidung hingehen, sondern meine besten Kleider anziehen, damit ich meinem Gott und der Versammlung seines Hauses meinen Respekt erweise.« Mein Rat an euch lautet: Reinigt lieber eure Herzen als eure Kleider. Tretet vor Gott mit einem neuen Geist statt mit neuen Kleidern. Wenn der Prophet in alter Zeit sagte: »Zerreißt eure Herzen und nicht eure Kleider« (Joel 2,13), so sage ich heute: Legt die Kleider der Gerechtigkeit und Heiligkeit (vgl. Jesaja 57,17; 61,10) durch die Gnade Christi Jesu, unseres Herrn, an, statt äußerliche Kleider, die nur das Fleisch schmücken. Doch selbst in dieser Veränderung der Kleidung liegt ein Bekenntnis, dass Gott da sein sollte und dass sein heiliger Name angebetet werden sollte. Gott gebe, dass wir nicht vergessen, uns in besonderer Weise vorzubereiten, wenn wir hingehen, um das Wort Gottes zu hören.

Bei dieser Vorbereitung sagt uns unser Text, dass es einige Dinge gibt, die beiseitegelegt werden müssen. Was sagt er? »**Deshalb legt ab alle Unsauberkeit und alles Überfließen von Schlechtigkeit.**« Einige Dinge müssen beseitigt werden, bevor das Wort Gottes empfangen werden kann. Und was sind diese Dinge? Der Text erwähnt alle Unsauberkeit oder Unreinheit. Nun ist jede Art von Sünde Unreinheit. Die meisten Menschen sehen das nicht so; sie nennen es Vergnügen. Ich habe sogar erlebt, dass sie es für eine Zierde halten. Aber nach dem Urteil des Geistes Gottes, der hier durch seinen Diener Jakobus spricht, ist jede Sünde Unreinheit. In den Augen jedes erneuerten Menschen ist jede Sünde Unreinheit – und nichts Besseres. Seit dem Tag, an dem der Geist Gottes ihm die Schuppen von den Augen genommen hat, sieht der gottesfürchtige Mensch die Sünde als etwas Schmutziges an, als etwas Abscheuliches in den Augen eines heiligen Gottes (vgl. Hesekiel 20,43; 36,31). Sünde in den Gedanken ist Unreinheit der Gedanken, Sünde in Worten ist Unreinheit der Sprache, Sünde in Taten ist Unreinheit im Leben. Überall ist die Übertretung des Gesetzes etwas Schmutziges und Verunreinigendes, das weder Gott noch gute Menschen ertragen können. Nun, Brüder, vor Gott muss mit Hilfe seines Geistes jede Sünde bekannt, aufgegeben und gehasst werden (vgl. Sprüche 28,13; 1Johannes 1,9). Durch den Glauben an das kostbare Blut Jesu muss sie abgewaschen werden, denn wir können nicht vor Gott treten und von ihm angenommen werden, solange

wir uns der Ungerechtigkeit hingeben. Wir müssen von Gott getrennt bleiben, bis wir von der Unreinheit getrennt sind. Unreinheit ist, wie ihr wisst, etwas Erniedrigendes, das nur Bettlern und Dieben zusteht; und so ist auch die Sünde. Unreinheit ist für alle reinen Menschen abstoßend. Wir können den engen Kontakt mit einem Menschen nicht ertragen, der es versäumt, seinen Körper oder seine Kleidung zu waschen, sodass er zu einem lebenden Misthaufen wird. Wie arm ein Mensch auch sein mag, er kann rein sein; und wenn er es nicht ist, wird er zu einer allgemeinen Belästigung für diejenigen, die mit ihm sprechen oder in seiner Nähe sitzen. Wenn schon körperliche Unreinheit für uns schrecklich ist, wie muss dann die Unreinheit der Sünde für den reinen und heiligen Gott sein! Ich kann nicht versuchen, die Abscheulichkeit der Sünde für Gott auszudrücken. Er hasst sie mit seiner ganzen Seele. **Wenn wir vor Gott annehmbar sein wollen, dürfen wir keine Lieblingssünden pflegen, keine geliebten Begierden verschonen, keine geheimen Missetaten begehen: Unser Dienst wird vor Gott Schmutz sein, wenn unser Herz unseren Sünden nachgeht.** Er sagt: »Weicht, weicht, geht von dort hinaus, rührt nichts Unreines an! Geht hinaus aus ihrer Mitte, reinigt euch, die ihr die Geräte Jahwes tragt!« (Jesaja 52,11). Er will nicht, dass die Gefäße seines Heiligtums mit unreinen Fingern berührt werden. Haben wir darüber gut nachgedacht? Legt also alle Unreinheit ab, wenn ihr nicht den Zorn Gottes erregen wollt. **Wenn wir selbst Gott missfallen, missfällt ihm alles, was wir tun.** Denkt daran, wie geschrieben steht: »Und Jahwe blickte auf Abel und auf seine Opfergabe; aber auf Kain und auf seine Opfergabe blickte er nicht.« (1Mose 4,4b-5a). Die Annahme des Herrn gilt zuerst der Person und dann dem Opfer – zuerst Abel und dann seinem Opfer. **Wenn Gott an einer Person keine Freude hat, dann hat er auch keine Freude an ihren Diensten.** Denkt bloß nicht, ihr Unreinen, dass eure Hymnen und Lobgesänge, wie süß sie auch gesungen werden, Musik in Gottes Ohren sein könnten! Glaubt bloß nicht, dass eure Gebetsformen jemals wie süßer Weihrauch vor ihm aufsteigen könnten! Sie sind ihm ein Gestank und ein Gräuel, solange ihr selbst nicht von eurer Unreinheit gereinigt seid. Die Unreinheit der Sünde muss beiseitegelegt werden, wenn wir das Wort richtig hören wollen.

Außerdem ist Sünde nicht nur anstößig, sondern auch **gefährlich**. Wir haben endlich gelernt, hoffe ich, auch wenn einige diese Tatsache noch nicht erkannt haben, dass Schmutzigkeit Krankheit bedeutet. Die Menschen beginnen zu

erkennen, dass wir nur gesund sein können, wenn wir rein sind. Wer Schmutz in sich trägt, schafft einen Nährboden für Krankheitserreger und ist damit ein Feind seiner Familie und seiner Nachbarschaft. **Der schmutzige Mensch ist ein öffentlicher Giftmischer, ein Selbstmörder und ein Mörder.** Die Sünde ist die größte denkbare Gefahr für die Seele eines Menschen: Sie macht einen Menschen lebendig tot, ja, verdorben, bevor er stirbt. Die Sünde ist eine tödliche Krankheit, und wer sie in sich trägt, ist nicht weit von der Hölle entfernt: Solange er sie liebt, kann er niemals in den Himmel kommen. Wirst du vor Gott treten und seine Vorhöfe mit dieser Lepra auf deiner Stirn betreten? Wollt ihr eure ansteckenden Krankheiten in seinen Tempel bringen? Sie müssen beiseitegelegt werden. Oh, mögen wir doch die Gnade empfangen, es auch zu tun!

Es gibt mindestens **drei Sünden**, die hier gemeint sind, und eine davon ist **Habgier**. Daher wird das Verlangen nach unheiliger Bereicherung als schmutziger Gewinn bezeichnet, weil es Menschen zu schmutzigen Taten verleitet, an die sie sonst nicht denken würden. Wenn die Gier nach Reichtum in das Herz eindringt, verfault es bis ins Mark. Der Apostel ruft: »Euer Gold und Silber ist verrostet« (Jakobus 5,3) - wahrlich, auch der Mensch verrostet und verfault. Wenn nun das Herz eines Menschen voller Schmutz ist, wenn das Verlangen nach Gewinn, und zwar um jeden Preis, in einem Menschen stark ist, dann ist er in einem sehr ungeeigneten Zustand, um durch das Hören des Evangeliums Nutzen zu ziehen. Man kann ihm das Evangelium nicht vermitteln; ein goldener Riegel verschließt die Tür. Er befindet sich in etwa in der Lage des Kapitäns, von dem ich gehört habe, der auf Walfang ging, und als er an Land ging und das Evangelium predigen hörte, sagte er zu dem Mann Gottes: »Sir, es hat nichts gebracht, dass Sie zu mir gepredigt haben, denn die ganze Zeit habe ich darüber nachgedacht, wo ich einen Wal finden könnte. In meinem Kopf ist kein Platz für etwas anderes als Wale. Ich muss Wale haben, und im Moment kann ich an nichts anderes denken als an Wale.« So muss es auch mit dem Mann sein, der nach Gewinn strebt: Seine Firma, seine Waren, sein Beruf sind in seinem Herzen und verdrängen alles andere. Wer seinen Stand auf der »Messe der Eitelkeiten« aufgestellt hat, ist nicht in der Lage, die Wahrheit zu kaufen, da seine Ware Eitelkeit ist. Ein habgieriger Mensch ist ein Götzendiener und kann die Gabe Gottes nicht empfangen, bis er seine Herzenssünde überwunden hat. Er ist zu unrein, um sich dem Herrn zu nähern. Gott helfe ihm, der Götzendienst des Reichtums zu entkommen.

Dann kann man mit besonderer Richtigkeit von der **Unzucht** als Unreinheit sprechen. Ich brauche das nicht weiter auszuführen. Lehrt uns nicht die Natur selbst, dass die Nachgiebigkeit gegenüber unseren animalischen Leidenschaften, in welcher Form auch immer, sei es Trunkenheit oder Unzucht, eine Eigenschaft ist, die den Menschen unfähig macht, das reine Wort Gottes zu empfangen? Wie sollte makellose Reinheit zu einem Menschen kommen und in ihm wohnen, dessen Leben vom Wälzen in fleischlicher Lust geprägt ist? Wie sollte der dreimal heilige Geist kommen und in einem Herzen wohnen, das eine Höhle unreiner Begierden ist? Haben die Männer von Sodom von der Lehre Lots profitiert? Soll ein Mensch aus der Kammer der Wollust zum Haus des Herrn kommen? Nein, Brüder. Wir müssen alle Unreinheit ablegen, wenn wir Gott im Geist und in der Wahrheit anbeten wollen.

Aber im Zusammenhang mit meinem Text ist mit Unreinheit insbesondere **Zorn** gemeint. Lesen Sie es, und Sie werden es sehen: »Denn eines Mannes Zorn wirkt nicht Gottes Gerechtigkeit. Deshalb legt ab alle Unsauberkeit und alles Überfließen von Schlechtigkeit, und nehmt mit Sanftmut das eingepflanzte Wort auf, das eure Seelen zu erretten vermag.« (Jakobus 1,20-21). Manche Menschen sagen, wenn sie zornig sind, Dinge, die niemals wiederholt oder gar zum ersten Mal gesagt werden sollten. Das war zweifellos zu Jakobs Zeiten noch mehr der Fall als heute; damals ließen zornige Menschen schreckliche Schimpfwörter und abscheuliche Anspielungen von sich, die in der Tat ein Übermaß an Bosheit waren. Nun soll das Kind Gottes seinen Zorn, seinen Grimm und seine Bosheit unterdrücken. Wie könnt ihr das Wort des Friedens annehmen, wenn ihr mit eurem Bruder verfeindet seid? Wie könnt ihr hoffen, Vergebung zu finden, wenn ihr denen nicht vergebt, die sich gegen euch versündigt haben? Wir möchten, dass ihr betet, bevor ihr am Sabbatmorgen oder -abend in dieses Haus kommt, und dafür sorgt, dass ihr im Geist der Sanftmut und Demut kommt; nur so werdet ihr das eingepflanzte Wort empfangen. Der Zorn des Menschen ist so schmutzig, dass er nicht die Gerechtigkeit Gottes bewirken kann; noch ist es wahrscheinlich, dass die Gerechtigkeit Gottes in einem Herzen wirkt, das heiß wie ein Ofen ist vor Leidenschaft und Bosheit. Ein rachsüchtiger, bitterer und boshafter Geist wird kaum den süßen, vergebenden Geist des Evangeliums in sich aufnehmen können. Gott helfe uns also, alle Schmutzigkeit und insbesondere alle Feindschaft abzulegen.

Aber es wird hinzugefügt: »alles Überfließen von Schlechtigkeit«. Was bedeutet das? Jede Art von Bosheit in einem Kind Gottes ist überflüssig: Ungerechtigkeit sollte nicht in ihm sein. »Überfluss an Bosheit« oder das Ausgießen von Bösem ist unnötig; es ist ein Auswuchs an einem Kind Gottes. Der hier verwendete Ausdruck unterscheidet sich in seiner Bedeutung nicht vom ersten Attribut des Textes: Er gibt eine andere Sichtweise auf dieselbe Sache. Sie haben vielleicht schon einmal einen Rosenstrauch gesehen, der nur sehr wenige Rosen trug, und Sie haben sich gefragt, warum das so ist. Es war eine gute Rose, die in guter Erde gepflanzt war, aber ihre Blüten waren spärlich. Sie haben sich umgesehen und nach und nach festgestellt, dass aus ihrer Wurzel Triebe wuchsen. Diese Triebe stammen von dem alten, ursprünglichen Dornbusch, auf den die Rose gepfropft worden war, und diese Rose hatte einen Überfluss an Kraft, den sie für diese Triebe verwendete. Dieser Überschuss oder Überfluss nahm der Rose die Lebenskraft, die sie benötigte, sodass sie nicht die volle Blütenmenge produzieren konnte, die Sie von ihr erwarteten. Dieser Überschuss an Boshaftigkeit, der hier und da auftauchte, schadete dem Baum. Kinder Gottes, ihr könnt dem Herrn nicht dienen, wenn ihr eure Kraft für irgendeine Form des Unrechts einsetzt; eure Boshaftigkeiten entspringen dem Dornengestrüpp eurer alten Natur, und das Beste, was ihr tun könnt, ist, diese Triebe abzuschneiden und sie so weit wie möglich zu stoppen, damit die ganze Kraft in die Rose zurückkehren kann und die schönen Blumen der Gnade in Fülle blühen können. Oh, dass das Gottes Volk, wenn es am Sabbat hierher kommt, zuerst diese göttliche Beschneidung erfahren möge, die den Überschuss an Bosheit wegnehmen wird, denn **es kann keine Veredelung ohne ein gewisses Maß an Beschneidung geben**. Der Gärtner entfernt von einem bestimmten Teil des Baumes einen Trieb des alten Stammes und setzt dann die Veredelung ein. Das Überflüssige muss entfernt werden, damit wir das eingepfropfte Wort, das unsere Seelen retten kann, mit Sanftmut empfangen können. Das ist es, was weggenommen werden muss.

Die mit Fleisch befleckten und von Krankheit befallenen Gewänder müssen ausgezogen und beiseitegelegt werden. Wir dürfen sie nicht mehr tragen, wenn wir von dem Wort, das wir hören, profitieren wollen. Wir dürfen sie nicht aufbewahren, um sie wieder anzuziehen, sondern müssen sie unter den Abfällen des Feuers von Tophet (zuerst ein Gräuelort der Moloch-Verehrung bei Jerusalem, später zur Entweihung als Müllhalde genutzt; s. 2Könige 23,10; Jeremia 7,31–32; 19,6.11ff) beiseitelegen, mit dem starken Wunsch, sie nie wieder anzurühren. Wir

verurteilen diese schmutzigen Dinge, dass sie dem Feuer anheim fallen. Was haben wir mit Schmutz zu tun, jetzt, da wir durch den Willen Gottes gezeugt worden sind, um die Erstlingsfrüchte seiner Geschöpfe zu sein? Ihr, die ihr Kinder eines heiligen Gottes seid, was habt ihr mit Bosheit oder ähnlichem Überflüssigen zu tun? Gott helfe euch, die Sünde abzuschütteln, wie Paulus die Viper ins Feuer geschüttelt hat (Apostelgeschichte 28,5).

Warum ist das so? Warum muss ein Mensch, wenn er kommt, um das Evangelium zu hören, darauf achten? Ich nehme an, weil all diese bösen Dinge den Geist beschäftigen. Ob es nun Habgier, Unzucht oder Zorn ist, zusätzlich zu der Verunreinigung, die diese mit sich bringen, beherrschen sie auch die Gedanken, so dass es unwahrscheinlich ist, dass sie beim Hören des Wortes gesegnet werden. Das sind die Felsen, die verhindern, dass der Same in den Geist eindringt, das sind die Vögel, die das Gesäte verschlingen, das sind die Unkräuter, die die aufkeimenden Triebe ersticken (vgl. Matthäus 13:3-8.18-23). Darum legt diese beiseite. Wenn ihr eure Maßgefäße an diesen Ort bringt, die bis zum Rand mit Spreu gefüllt sind, wie könnt ihr dann erwarten, dass sie mit Weizen gefüllt werden? Wenn wir mit dieser Unreinheit um uns herum hierherkommen, wie können wir dann erwarten, dass das reine und unverfälschte Wort uns süß wäre?

Außerdem beeinträchtigt die Sünde das Evangelium. Ein Mann sagt: »Ich habe keine Freude an der Predigt.« Wie könnte es Ihnen gefallen? Was hat Ihnen während der Woche gefallen? Welchen Geschmack hat Ihnen der gestrige Abend hinterlassen? »Ich kann diesen Prediger nicht ausstehen«, sagt ein anderer; und wenn er es könnte, wäre das ein Beweis dafür, dass dieser Mann nicht aufrichtig ist. Kann denn ein Ahab einen Elia lieben? Ich erinnere mich, dass einer aufstand und in heftiger Empörung über das, was ich gesagt hatte, hinausging, was ihn persönlich betraf, obwohl der Mann mir fremd war. Was ich gesagt hatte, war die reine Wahrheit Gottes, und ich konnte nicht bedauern, dass ein schlecht lebender Mann darüber empört war, da dies die einzige Anerkennungsgeste war, die jemand wie er der Reinheit erweisen konnte. Wahrscheinlich war es ihm gar nicht bewusst, aber in seinem Protest offenbarte er nur, was seine Natur war und in welchem Zustand er sich befand. Glaubst du, dass die Diener Christi denen gefallen wollen, die Gott nicht gefallen? »Oh«, sagte einer zu einem puritanischen

Geistlichen, »mein Herr hat Sie heute Morgen gehört, und er ist sehr empört über Ihre Bemerkungen zu profaner Sprache; denn mein Herr neigt dazu, hin und wieder in sehr primitiver Sprache zu fluchen.« Was sagte der puritanische Geistliche? Er antwortete: »Sir, wenn Ihr Herr meinen Herrn beleidigt, dann sollte Ihr Herr beleidigt sein, und ich kann nicht weniger sagen, als ich gesagt habe.« Wenn irgendwelche Menschen Anstoß am Evangelium nehmen, dann deshalb, weil sie selbst gegen Gott verstoßen. Es ist fast immer so, dass, wenn Menschen, die sich einst als religiös bezeichneten, skeptisch werden und anfangen, an diesem und jenem herumzukritisieren, es ein geheimes Übel in ihrem Leben gibt, das sie auf diese Weise vor ihrem eigenen Gewissen zu verbergen versuchen. **Der Teufel verleitet sie dazu, gegen den Dienst (oder den Diener) zu wettern, weil das Evangelium schwer auf ihrem schuldigen Gewissen lastet und sie sich in ihren Sünden unwohl fühlen lässt.** Wenn ihr Gottes Wort mit Freude und Gewinn für euch selbst hören wollt, müsst ihr alle Unreinheit und überflüssige Bosheit ablegen; denn diese Dinge werden euch gegen das Wort Gottes voreingenommen machen und euch unfähig machen, es lebendig zu schätzen, was so notwendig ist, um davon zu profitieren. Gott segne diese meine Worte, und mögen viele von Ihnen, die zu verschiedenen Zeiten unachtsam hierhergekommen sind, von nun an versuchen, mit der richtigen Einstellung in die Versammlung des Volkes Gottes zu kommen.

II. Während der Predigt

II. Zweitens möchte ich ein wenig über das Hören sprechen. Wie sollen wir uns verhalten, während wir das Wort hören? »**Nehmt mit Sanftmut das eingepflanzte Wort auf.**« Das Erste ist also das Aufnehmen. Das Wort »aufnehmen« ist ein sehr lehrreiches Wort des Evangeliums; es ist die Tür, durch die Gottes Gnade zu uns gelangt. Wir werden nicht durch unser Wirken gerettet, sondern durch das Empfangen; nicht durch das, was wir Gott geben, sondern durch das, was Gott uns gibt und was wir von ihm empfangen. Beim Hören des Wortes sollte ein Empfangen stattfinden, nicht nur mit den Ohren, sondern auch mit dem Verstand, dem Herzen und dem Gewissen, zusammen mit dem Aufbewahren dieses guten Schatzes im Gedächtnis und in den Gefühlen. **Ihr müsst das Wort empfangen, sonst kann es euch nicht segnen.** Denn seht,

meine Herren, das Wort Gottes ist ein Festmahl; aber was nützt es, wenn ein Mensch nur auf das Festmahl schaut? Wird er nicht so leer weggehen, wie er gekommen ist, wenn er es nicht empfängt? Die Verkündigung des Wortes ist wie ein Regenschauer vom Himmel; aber was geschieht mit dem Boden, wenn die Regentropfen fallen, aber keiner von ihnen vom Boden aufgenommen wird? Was nützt der Regenschauer, wenn keiner von den durstigen Furchen ihn aufnimmt? Eine Medizin mag große Heilkraft haben, aber wenn sie nicht eingenommen wird, reinigt sie nicht das Innere des Körpers. Jede gute Sache muss angenommen werden, bevor ihr Nutzen uns zuteilwerden kann. Ich liebe es, die Türen meiner Seele weit zu öffnen und alle Fenster meines Herzens zu öffnen, wenn ich die Bibel lese oder das Wort höre. Meine Seele ruft: »Komm herein, gesegneter Geist; komm herein, göttliches Leben. Du sollst nicht sagen, dass in der Herberge kein Platz für dich ist! Komm, nimm jeden Raum meines Hauses in Besitz und sei von nun an und für immer sein Herr.« Ich bitte euch, meine Brüder, verschließt eure Seelen nicht gegen die hereinströmende Flut des Evangeliums. Im Gegenteil, reißt die Dämme nieder und lasst den Fluss in euch fließen, bis ihr davon erfüllt seid. Nehmt das Wort auf. Viele Menschen haben keinen Nutzen vom Wort, weil es nicht in sie eindringt, sondern wie Wasser ist, das über eine Marmorplatte fließt. **Die Wahrheit muss in das Herz eindringen, wenn sie das Herz segnen soll.** Möge der gesegnete Geist uns eine süße Empfänglichkeit für die Wahrheit geben, denn sonst nützt es nichts, sie zu hören.

Dann wird hinzugefügt: »Nehmt es mit Sanftmut auf.« **Viele nehmen das Evangelium nicht an, weil sie keinen sanften und lernbereiten Geist haben:** Sie kommen zum Haus Gottes, aber der einzige Platz, den sie dort einnehmen, ist der **Richterstuhl**. Man könnte meinen, sie seien der Gott Gottes, so dreist, wie sie reden. Ich ermahne euch, richtet nicht über das Wort Gottes. Ihr könnt über mich richten, wie ihr wollt; das ist mir gleichgültig; denn wir sind nicht besorgt um das Urteil der Menschen, sondern unser Urteil ist beim lebendigen Gott. Wenn der Prediger das Wort Gottes wahrhaftig verkündet, wehe dem Menschen, der darüber richtet: dasselbe Wort wird ihn am letzten großen Tag richten. Wir stehen vor dem Richterstuhl, um durch Gottes Wort gerichtet, geprüft und gesiebt zu werden. Wehe uns, wenn wir trotz unseres scheinheiligen Redens uns selbst auf den Richterstuhl setzen und Gott auf die Anklagebank setzen! Der Geist des Kritikers steht dem Sünder schlecht zu Gesicht, wenn er die Gnade des Herrn sucht. **Gottes Botschaft muss mit Lernbereitschaft**

aufgenommen werden. Wenn Sie wissen, dass es Gottes Wort ist, mag es Sie zurechtweisen, aber Sie müssen es mit Sanftmut annehmen. Es mag Sie mit seinen Anklagen erschrecken, aber nehmen Sie es mit Sanftmut an. Es mag sein, dass es etwas an der Wahrheit gibt, das sich Ihrem Verständnis auf den ersten Blick nicht erschließt; vielleicht ist es zu hoch, zu schrecklich, zu tief. Trotzdem: Nehmen Sie es mit Sanftmut an. Das ist nicht der Geist der heutigen Zeit, aber es ist der Geist, den der lebendige Gott von uns verlangt. Indem wir mit Sanftmut empfangen, nehmen wir die Wahrheit in ihrer Kraft auf, und so kann sie unsere Seelen retten. Wenn ihr euch nicht bekehrt und wie kleine Kinder werdet, könnt ihr nicht in das Himmelreich kommen. **Die Tür zum Himmel steht denen offen, die zu Jesu Füßen sitzen und von ihm lernen.** Du bist nicht sein Diener, wenn er nicht dein Meister ist. Du kannst nicht sein Jünger sein, wenn du seine Lehre in Frage stellst. Denn in der Infragestellung der Lehre Christi liegt die Ablehnung seiner Person. An Jesus zu zweifeln ist Verrat an der Autorität, die er über jedes menschliche Herz beansprucht. Nimm es mit Sanftmut auf, wenn du mit Gnade gesegnet sein willst.

Und was genau soll nun empfangen werden? »Nehmt mit Sanftmut **das eingepflanzte Wort** auf.« Wir sind nicht aufgefordert, die Worte der Menschen mit Sanftmut anzunehmen, denn es gibt viele davon, und sie enthalten wenig. Vielmehr nehmt Gottes Wort mit Sanftmut an, denn es ist eins, und jedes Wort, das aus seinem Mund kommt, hat Kraft. Ein Wort Gottes schuf Himmel und Erde; durch das Wort Gottes stehen die Himmel noch immer; ein Wort von ihm wird bald nicht nur die Erde, sondern auch den Himmel erschüttern; deshalb hört dieses Wort mit Sanftmut; dieses Wort, das von der Sünde und ihrer sicheren Strafe zeugt; dieses Wort, das von der größten und freiesten Gnade und von der Sühne zeugt, die der eingeborene Sohn des Vaters bereitgestellt hat, durch die die Sünde in Übereinstimmung mit Gerechtigkeit und Heiligkeit weggenommen wird. Nehmt das Wort des Herrn in seiner Gesamtheit und Einheit mit Sanftmut auf. Lehnt keinen Teil davon ab, sondern nehmt das Ganze auf.

Jeder noch so kleine Teil von Gottes Wort, soweit wir es kennen, ist kostbar und sollte von uns hoch geschätzt werden. Die Kleinigkeiten, Ecken und Fragmente des göttlichen Wortes müssen von dir und mir angenommen werden; und es mangelt uns an Demut, wenn wir anfangen, das göttliche Wort auszuwählen, zu

zerschneiden und zu zerlegen. Wer sind wir, dass wir sagen: »Dies oder jenes ist nicht wesentlich«? Wer bist du, o Mensch, dass du entscheiden solltest, was wesentlich ist und was nicht? Derjenige, der das Wort gegeben hat, hat keine Kleinigkeiten geschrieben. Es ist wesentlich, dass du das Wort des Herrn als höchstes und vollkommenes Wort annimmst; und es ist wesentlich, dass du verloren bist, wenn du vorsätzlich irgendeinen Teil dessen ablehnst, was der Allerhöchste den Menschen zu offenbaren geruht. Nimm das eine, einzige und unteilbare Wort des Herrn mit Demut an.

Es wird »das eingepfropfte Wort« genannt. Eine neuere Übersetzung (die englische Revised Version, 1881-1885 veröffentlicht; seit 1611 gab es die Authorized Version (AV), auch King James Version (KJV) genannt) enthält »das eingepflanzte Wort«, was vielleicht wörtlicher ist als die autorisierte Übersetzung (AV). Sie fügt am Rand hinzu: »das angeborene Wort«, was eine andere Idee vermittelt, aber dennoch einen ähnlichen Sinn hat. Ich werde mich an unsere alte und geliebte Fassung halten und es als »eingepfropftes Wort« lesen. Wenn eine Pfropfung vorgenommen werden soll, muss zuerst ein Schnitt oder eine Kerbe gemacht werden. Niemand hat jemals das Wort Gottes in sein Herz aufgenommen, um dort eingepfropft zu werden, ohne von der Wahrheit geschnitten und verwundet worden zu sein. Es braucht zwei Wunden, um eine Pfropfung vorzunehmen; man verwundet den Baum und man verwundet den besseren Baum, der eingepfropft werden soll. Ist es nicht eine gesegnete Pfropfung, wenn ein verwundeter Erlöser in lebendigen Kontakt mit einem verwundeten Herzen kommt? Wenn ein blutendes Herz mit einem blutenden Erlöser gepfropft wird? **Veredeln bedeutet, dass das Herz verwundet und geöffnet wird und dann das lebendige Wort in die blutende, verwundete Seele des Menschen gelegt und mit Sanftmut aufgenommen wird.** Da ist der Schnitt, und da ist der dadurch geöffnete Raum. Hier kommt die Veredelung: Der Gärtner muss eine Verbindung zwischen dem Baum und der Veredelung herstellen. Dieses neue Leben, dieser neue Zweig, wird in den alten Stamm eingefügt, und sie sollen lebendig miteinander verbunden werden. Zunächst werden sie vom Gärtner miteinander verbunden, und Ton wird um die Verbindungsstellen herum aufgetragen; aber bald beginnen sie, ineinander zu wachsen, und erst dann ist die Veredelung wirksam. Dieser neue Steckling wächst in den alten hinein, beginnt, das Leben des Alten aufzusaugen und es so zu verändern, dass es neue Früchte hervorbringt. Dieser Ast, obwohl er sich im

veredelten Baum befindet, ist doch von ganz anderer Art. Nun möchten wir, dass das Wort Gottes auf ähnliche Weise zu uns gebracht wird: Unser Herz muss geschnitten und geöffnet werden, und dann muss das Wort in die Wunde gelegt werden, bis die beiden miteinander verschmelzen und das Herz beginnt, an dem Wort festzuhalten, daran zu glauben, darauf zu hoffen, es zu lieben, zu ihm zu wachsen, in es hineinzuwachsen und entsprechend Frucht zu tragen. »Christus lebt in mir«, sagte der Apostel (Galater 2,20). Ist das nicht ein wunderbarer Gedanke? Die tägliche Inkarnation Christi im Gläubigen, oder mit anderen Worten, das neue ewige Leben, das in uns lebt und Früchte seiner Art hervorbringt, während wir in ihm leben, und die Früchte sind unsere eigenen. Christus ist in der ganzen Neuheit seines Lebens gekommen und lebt in mir. Oh, gesegnete Veredelung! »Nehmt das eingepfropfte Wort mit Sanftmut auf.«

Noch einmal: Ihr sollt es im Glauben annehmen, denn ihr sollt das Wort als wirksam betrachten. Glaubt an die Kraft des Wortes Gottes, nehmt es als vollkommen wirksam an, um eure Seelen von Anfang bis Ende zu retten. Das geschieht auf zwei Arten: indem es eure Sünden wegnimmt, wenn ihr das Blut und die Gerechtigkeit Christi annehmt, und indem es euer Wesen verändert, wenn ihr den Herrn Jesus als euren Meister und Herrn, euer Leben und euer Alles annehmt. Das Wort Gottes hat eine solche Kraft, dass es, wenn es im Herzen aufgenommen wird, die Seele wirksam rettet: Es gibt euch nicht nur die Hoffnung auf Erlösung, sondern rettet euch wirklich. Es rettet euch jetzt, es rettet euch durch das Leben hindurch, es rettet euch in alle Ewigkeit. Oh, mit welchen Ohren sollten die Menschen auf das Wort hören, das ihre Seelen retten kann! Mit welchem offenem Mund sollten sie dieses lebendige Wasser trinken! Wie weise wäre es, wenn wir wie Schwämme wären, um alles aufzusaugen, oder wie Gideons Vlies, um mit dem Tau des Himmels getränkt zu werden! Wie sehr sollten wir uns wünschen, wie gepflügter Boden zu sein, der aufgebrochen und pulverisiert ist, damit jeder Tropfen, der fällt, in ihn eindringen kann! Oh, dass das neue Leben, das zu uns gekommen ist, das alte Leben des Fleisches auslöschen würde, damit unser Leben nicht mehr nach alter Art, sondern in aller Neuheit der Kraft wäre! Lasst uns froh sein, dass das Wort in uns eingepflanzt ist.

So soll man sich während der Predigt verhalten. Oh, wie sehr brauchen wir den Heiligen Geist, der uns hilft, die Wahrheit zu hören, und uns darauf vorbereitet,

bevor wir sie hören!

III. Nach der Predigt

Zuletzt wollen wir ganz kurz über die Zeit nach der Predigt nachdenken. **»Seid aber Täter des Wortes und nicht allein Hörer, die sich selbst betrügen.«** Erstens ist das Gebot positiv - »Seid Täter des Wortes«. Oh, liebe Herren, ich komme oft auf diese Kanzel und spreche zu Ihnen, aber wenn ich hierherkomme, wird mein Herz immer mehr von diesem Wunsch erfüllt: dass mein Dienst für Sie nicht unrentabel sein möge. **Ich werde für euch nutzlos sein, wenn ihr nicht sowohl Täter des Wortes als auch Hörer seid.** Meine Herren, ihr habt von Buße und der Abkehr von der Unreinheit gehört: Tut also Buße und kehrt von eurer Unreinheit ab. Möge Gott, der Heilige Geist, euch dazu führen - nicht nur davon zu hören, sondern es auch zu tun. Ihr habt uns immer wieder über den Glauben an den Herrn Jesus Christus predigen hören, und ihr wisst alles über das Glauben; aber habt ihr auch geglaubt? Meine Herren, habt ihr geglaubt? Wenn nicht, was nützt es uns dann, zu rufen: »Glaube an den Herrn Jesus Christus, und du wirst gerettet werden«? Wir sollen euch ermahnen in Bezug auf all die gesegneten Pflichten, die aus diesem lebendigen Glauben hervorgehen, der durch die Liebe wirkt; aber es nützt nichts, von diesen Tugenden zu hören, wenn ihr sie nicht besitzt. Tun übertrifft Hören bei weitem. **Ich glaube, dass wir mit sehr wenig Wissen und großem Handeln in Bezug auf das, was wir wissen, einen weitaus höheren Grad an Gnade erreichen können als mit großem Wissen und wenig Handeln in Bezug auf das, was wir wissen.** Der Mann, der weiß, wie man einen Laden führt, profitiert nicht von seinem Wissen, wenn er keinen Laden führt. Der Arzt, der weiß, wie man Kranke heilt, ist kein Heiler, wenn er nie einen Patienten hat. Der Mann, der weiß, wie man Kinder unterrichtet, aber sie nie unterrichtet, ist kein Lehrer der Jugend. Wenn ein Schulmeister das Wenige lehrt, das er weiß, ist er vielleicht ein besserer Lehrer als ein großer Philosoph, der all seine Weisheit für sich behält. Wir schätzen Wolken nach ihrem Regen und Menschen nach ihren tatsächlichen Taten ein. Die Welt schaut immer auf die Kirche, nicht so sehr, um ihre Lehren zu hören, sondern um ihre Taten zu sehen. Nur wenige fragen: »Welche Lehre wird in diesem Gotteshaus verkündet?« Die gottlose Welt ruft: »Was interessiert uns die

Lehre? Welches Gute wird dort getan?« Wenn die Menschen, die dort hingehen, gemein, falsch und heuchlerisch sind, verurteilt die Welt den Baum, der solche Früchte trägt. **Die meisten Menschen lesen nicht die Bibel, aber sie lesen dich.** Und wenn sie nicht kommen, um den Prediger das Evangelium verkündigen zu hören, sagen sie dennoch: »Diese Menschen, die ihm zuhören, sind auch nicht besser als die anderen Menschen! Warum sollten wir uns die Mühe machen, hinzugehen und ihm zuzuhören?« Der Prediger bekommt die Schuld, die eigentlich denen zusteht, die das Wort hören, aber nicht tun. Oh, möge der ewige Geist in uns allen wirken, damit wir seinen guten Willen wollen und tun! Diese Sonntage bringen nichts, diese Kanzeln bringen nichts, diese Kirchenbänke bringen nichts, diese großen Versammlungen bringen nichts, wenn unsere Zuhörer nicht auch Täter des Wortes sind. Die Praxis ist die Ernte; der Rest ist nur das Pflügen und Säen.

Beachten Sie, dass der Befehl negativ formuliert ist: Der Text sagt: »**nicht allein Hörer**«. Diejenigen, die nur Hörer sind, verschwenden das Wort. Was für armselige Geschöpfe sind solche Hörer doch, denn sie haben lange Ohren und keine Hände! Ihr habt von dem gehört, der eines Tages vor einer Menschenmenge eloquent über Philosophie sprach und von ihr groß gelobt wurde. Er dachte, er hätte viele Jünger gewonnen, aber plötzlich läutete die Marktglocke und alle rannten weg, kein einziger Mensch blieb zurück. Es gab auf dem Markt Gewinne zu erzielen und ihrer Meinung nach konnte keine Philosophie verglichen werden mit der Möglichkeit für persönlichen Profit . Sie waren Zuhörer, bis die Marktglocke läutete, und dann, da sie nur Zuhörer gewesen waren, hörten sie auch auf zuzuhören.

Ich fürchte, dass es mit unseren Predigten genauso ist: Wenn der Teufel die Glocke läutet für Sünde, für Vergnügen, für weltliche Unterhaltung oder bösen Gewinn, verlassen uns unsere Bewunderer sehr schnell. Die Stimme der Welt übertönt die Stimme des Wortes. Diejenigen, die nur Zuhörer sind, sind nur für eine gewisse Zeit Zuhörer. Einige von denen, die jetzt vor mir sitzen, sind nur Zuhörer. Wir können eure Häuser nicht kennzeichnen, indem wir ein Kreuz an eure Türen setzen und darauf schreiben: »Herr, erbarme dich unser!«. Aber wenn ich das tun könnte, würde London wie von der Pest heimgesucht aussehen. Oh, dass ihr doch aufhören würdet, Gott zu verspotten und euch selbst zu ruinieren!

Denkt daran: Wenn jemand verloren geht, dann mit Sicherheit derjenige, der das Evangelium gehört und abgelehnt hat. Schreibt dieses Wort in großen Buchstaben vor eure Augen: Wenn eine Seele verloren geht, dann ist es diejenige, die jahrelang nur Zuhörer war, während tausend andere geglaubt haben zum ewigen Leben. Schreibt über die Zelle eines solchen Menschen: »Er kannte seine Pflicht, aber er hat sie nicht getan!«. Es wird sich erweisen, dass diese Zelle mitten im Zentrum der Gehenna erbaut wurde, sie ist das innerste Gefängnis der Hölle. Wer heute vorsätzlich Christus ablehnt, sichert sich verlässlich und schmerzhaft die endgültige Ablehnung durch Christus. Nehmt euch in Acht, ihr, die ihr Christus heute den Eintritt verweigert, damit nicht später Er euch den Eintritt verweigert!. Eure Herzen verhärten sich sonst zu einer ewigen Unbußfertigkeit, die ewige Strafe erforderlich macht.

»How they deserve the deepest hell
That slight the joys above!
What chains of vengeance must they feel
Who break the bonds of love!«

(Etwa: Verdient ist jenen tiefste Höl',
die Himmelsfreud vermissen.
Welch harte Kett' verdienet schnell,
der solchen Liebesbund zerrissen!)

Der Text schließt mit den ernstesten Worten: »**die sich selbst betrügen.**« Dazu sagte Bischof Brownrigg (Abraham Brownrigg (1836-1928), irischer Priester der Röm. Kath. Kirche): »Zu betrügen ist schlecht. Sich selbst zu betrügen ist schlimmer. Sich selbst in Bezug auf die eigene Seele zu betrügen ist das Schlimmste von allem.« Leider befinden sich viele in diesem traurigen Zustand. Ein Syllogismus mag falsch sein, und doch kann er logisch erscheinen; und so sind auch die Hoffnungen, die Menschen aus einem bloßen Hören des Wortes schmieden. **Wenn man sich gut an das Evangelium gewöhnt hat, wenn man damit vertraut ist, ist es sehr leicht, es so zu verdrehen, dass es einem zugute zu kommen scheint, obwohl es einen verurteilt.** Wer sich täuschen lassen will, kann aus einem Todesurteil einen Freispruch vortäuschen. **Viele**

denken, dass bei ihnen alles in Ordnung ist, obwohl bei ihnen alles falsch ist. Sie hören immer das Evangelium: Wie können sie dann Verworfene sein? Sie sitzen unter einem durch und durch evangelikalen Geistlichen: Wie können sie dann Verworfene sein? Sie wissen, was Sache ist; sie werden sich nicht darauf einlassen, falsche Lehren zu hören. Sie haben ein kritisches Urteilsvermögen und werden sich nicht mit unorthodoxen Lehren abfinden. Ich bin sehr froh, dass sie das nicht tun, aber sie scheinen dieses Urteilsvermögen zu ihrem eigenen Gott zu machen. Leider ist es nur ein Götze. Hunderte glauben, dass sie, weil ihr Pastor zweifellos einen gesunden Glauben hat, auch einen gesunden Glauben haben. Da sie den gesunden Menschenverstand haben, ihm zuzuhören, sind sie sicherlich erstklassige Menschen und der Herr wird über ihre Fehler hinwegsehen. Oh, meine Herren, seien Sie nicht so töricht! Täuschen Sie sich nicht auf diese Weise, denn diese tröstliche Schlussfolgerung entspricht nicht der Wahrheit. **Je besser das ist, was ihr hört, desto schuldiger seid ihr, wenn ihr es nicht praktiziert; und je klarer und geradliniger das Evangelium ist, das euch gelehrt wird, desto unentschuldbarer seid ihr, wenn ihr es nicht annimmt.** Wenn das Evangelium mit einem lauten Klopfen an die Tür eures Herzens kommt, ist euer Verbrechen umso schrecklicher, wenn ihr die Tür verriegelt und verschließt oder sagt: »Wenn ich eine günstigere Zeit habe, werde ich dich rufen lassen.« Gott gebe jedem von uns, dass wir, wenn wir nach Hause gehen, uns daran machen, die Predigt zu befolgen. Ihr kennt die alte Geschichte; ich schäme mich fast, sie noch einmal zu erzählen, aber sie trifft den Nagel so sehr auf den Kopf. Als Donald früher als gewöhnlich aus der Kirche kam, sagte Sandy zu ihm: »Was, Donald, ist die Predigt schon fertig?« »Nein«, sagte Donald, »es wurde zwar schon alles **gesagt**, aber es wurde noch nicht damit begonnen, sie zu **befolgen**.«

Lasst meine Predigt in euren Kammern durch Gebet und in eurem Leben durch Heiligkeit geschehen. Lasst sie die ganze Woche über geschehen, indem jeder von uns danach strebt, alle Unreinheit abzulegen. Lasst uns an dem heiligen Christus festhalten, mit dem Wunsch, sein Leben zu leben und seinen Geist zu atmen. Gott gebe, dass es so sei mit euch allen, um Jesu Christi willen.

Quellen und Disclaimer

Predigt von *Charles Haddon Spurgeon* am 28. Juni 1885, abgedruckt in: *Metropolitan Tabernacle Pulpit*, Band 31. Adaptiert und übersetzt von grace@logikos.club, 2025.

Onlinequelle:

<https://www.spurgeon.org/resource-library/sermons/before-sermon-at-sermon-and-after-sermon/#flipbook/> (abgerufen: 09.12.2025).

Beitragsbild: »The Late Mr. C. H. Spurgeon Preaching in The Metropolitan Tabernacle«, Illustration für das Black & White Magazine, 6. Februar 1892.